

Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause

im ökumenischen Gedenkgottesdienst für an Aids Verstorbene

am 20. Juli 2025 um 16.00 Uhr im Frankfurter Dom

Pfarrerinnen Anne Kampf

Schriftlesung: Joh 11, 1-7; 17.19-20; 33-36; 41-44, EÜ

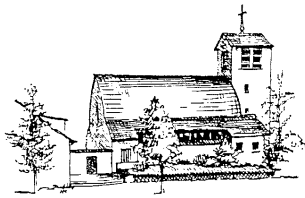
1 Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. 2 Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. 3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank. 4 Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit dient nicht dem Tod, sondern der Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde. 5 Jesus aber liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. 6 Als er hörte, dass Lazarus krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. 7 Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. 17 Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. 19 Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. 33 Als Jesus sah, wie Maria weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. 34 Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten: Herr, komm und sieh! 35 Da weinte Jesus. 36 Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! 41 Da nahmen sie den Stein weg. Jesus erhob die Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast; 42 ich wusste ja, dass du mich allezeit erhörst, doch um der Menge willen habe ich gesagt: ihr sollt glauben. 43 Dann rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Und der Verstorbene kam heraus.

Predigt

Auf den Friedhof gehen, das tut weh und wohl zugleich. Vielleicht sind da Bäume, die Schatten spenden, und es ist angenehm ruhig. Schöne Blumen auf den Gräbern, jetzt im Sommer. Im Herbst fegen wir mit der Hand die welken Blätter von der Grabplatte. Lesen den Namen auf dem Grabstein, den Tag der Geburt und den Tag des Sterbens. Da zu stehen und das zu lesen, das rührt uns an – auch nach so vielen Jahren noch.

Jesus steht am Grab von Lazarus. Er war sein lieber Freund. Oft war Jesus bei Lazarus und seinen Schwestern Maria und Marta zu Besuch, fühlte sich bei ihnen wie zuhause. Hat mit ihnen am Tisch gegessen und bis in die Nacht hinein geredet. Sie haben einander verstanden. Eine tiefe, wertvolle Freundschaft. Jetzt ist Lazarus gestorben, vor vier Tagen. Es wurde Jesus erzählt, dass er krank war und im Sterben lag, doch mir scheint, er begreift es erst hier, vor dem Grab. Begreift es mit aller Wucht: Lazarus – tot. Und ihm kommen Tränen. Jesus weint um Lazarus, seinen Freund, den er liebhatte. Maria und Marta weinen um ihren Bruder.

Einen Freund oder Bruder zu verlieren, das tut weh. Auch nach Jahren noch kommen uns Tränen, wenn wir an sie denken – und daran, wie sie gestorben sind, woran sie gestorben sind. Bei vielen durfte es nicht gesagt werden: dass es Aids war. Wieviele Lebensgeschichten wurden totgeschwiegen? Und wieviele von uns tragen diese Geschichten mit sich – bis heute...



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Freunde, Geschwister, Liebste sind gestorben, haben uns zurückgelassen, allein mit der Scham und dem Schweigen. Das hat die Trauer umso schwerer gemacht. Heute – an diesem CSD-Sonntag hier im Dom – trauern wir gemeinsam. Erinnern an unsere Freunde und an die Liebe, die uns verbunden hat. Wir schreiben ihre Namen auf oder lesen sie noch einmal, weil sie längst auf dem Stoffband festgehalten sind, das jedes Jahr hier vorn ausgerollt wird. Das Erinnern, das gemeinsame Trauern ist wichtig, es gibt uns Halt.

„Nie wieder still – Frankfurt ist laut“ ist das Motto des CSD in diesem Jahr. Und es war laut gestern bei der Demo. Heute hier im Dom sind wir anders laut. Wir sind leise laut, einfach indem wir hier sind und erinnern. Weil unsere Freunde und Geschwister nicht vergessen werden dürfen. Es soll nicht übergangen werden, wer fehlt. Ihre Lebensgeschichten sollen nicht verschwiegen werden.

Jesus ruft mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Er ruft den Namen seines Freundes. Laut. Es ist ein Ruf gegen das Schweigen. Gegen den sozialen Tod. Ein Ruf ins Leben. Und Lazarus kommt aus dem Grab heraus.

Eine Kollegin hat diese Geschichte als Coming-out-Geschichte gelesen. Lazarus kommt heraus aus dem Grab, aus der Einsamkeit, aus dem Dunkel, aus der Enge heraus. Tritt ins Licht, in die Weite, in die Gemeinschaft mit denen, die ihn liebhaben. Da steht er. Lebendig.

Ich weiß: Der Begriff „Coming out“ klingt nicht für alle positiv. Manche wurden geoutet, als sie krank wurden. Geoutet und geächtet. Das muss schwer gewesen sein. Schmerzhaft. Doch vielleicht können wir es auch so sehen: Sie haben gelebt! Sie sind rausgekommen aus der Enge und dem Dunkel und sind ins Weite getreten und haben ihr Leben gelebt – sind für sich eingestanden – und haben geliebt. Sicher war ein Coming out damals ein größerer Schritt als es heute ist, jedenfalls in einer Stadt wie Frankfurt. Es brauchte noch viel mehr innere Stärke als heute, um rauszukommen – vermute ich. Lasst uns das Coming out unserer Freunde und Geschwister würdigen und wertschätzen und stolz darauf sein – und auf uns auch! Wir sind einen Weg gegangen, wir leben unser Leben!

Zwischen dem Weinen und dem Rufen, zwischen Tod und Leben von Lazarus betet Jesus. Er hebt den Blick zum Himmel und spricht Gott an, den er Vater nennt. Er braucht das. Er braucht das Gebet als Vergewisserung, als Rückhalt. Du bist doch ein Gott des Lebens? Du möchtest doch, dass die Menschen leben, frei sind, lieben dürfen? Frei und sichtbar und aufrecht? „Ihr sollt glauben“, sagt Jesus, „vertrauen.“ Und als Antwortzeichen von Gott kommt Lazarus heraus.

Wir leben. Mit Wunden, aber auch mit Stolz. In Freiheit und deshalb auch mit Verantwortung: Immer wieder müssen wir und wollen wir an unsere Freunde und Geschwister erinnern, ihre Geschichte erzählen, ihre Liebe spüren. Ihre Namen nennen. Leise – laut.

Amen.